

Franz Georg Arnitz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umschau

† Franz Georg Arnitz

Alt Zentralaktuar

Im Waldfriedhof Goßau ZH wurde Franz Georg Arnitz am 10. Dezember 1968 zur letzten Ruhe gebettet, der durch sein Wirken Furchen gezogen und als grundsatzfester Pädagoge vielen jungen Menschen als Beispiel vorangeleuchtet hat. Geboren wurde Franz Georg Arnitz am 12. September 1896 in Nußbaumen AG. Der intelligente Schüler absolvierte im Geburtsort die Primarschule sowie die erste Sekundarklasse. An der Bezirksschule in Baden bereitete er sich auf den Eintritt in das Lehrerseminar vor. 1912 trat er dann als Schüler in das freie katholische Lehrerseminar St. Michael, Zug, ein, dem er durch alle Wirrnisse hindurch die Treue hielt und im Aufsichtsrat tatkräftig mitarbeitete, bis die Lehranstalt neu eröffnet werden konnte. 1916 erwarb er sich in Zug das Lehrerpapent, ebenso jenes des Kantons Aargau in Wettingen. Seine erste Lehrstelle bot sich ihm im Familienpensionat Platanenhof, Zug. Gar bald siedelte er an die Universität Freiburg über und holte sich dort während zweier Jahre eine solide Bildung als Sekundarlehrer. 1918 erfolgte seine Wahl als Sekundarlehrer nach Sulz bei Laufenburg. Ein Jahr später erwarb er sich das aargauische Sekundarlehrerpapent. Nun bot sich ihm 1919 die Sekundarlehrerstelle, verbunden mit dem Organistendienst, in Lengnau an. Im Jahre 1926 siegte er in einer Kampfwahl in Neuenhof bei Baden, wo er bis zu seinem Wegzug nach Goßau ZH ein reiches Ackerfeld fand. 1967 siedelte er zu einer Tochter in den Kanton Zürich über und verlebte dort glückliche Tage.

Wie schon erwähnt, war Georg Arnitz ein senkrechter, katholischer Mann, der nicht einfach zusehen konnte, wie sich weltanschaulich andersgefärbte Organisationen der Jugend zu bemächtigen versuchten. Darum widmete er sich mit Eifer der katholischen Jungmannschaft, wofür ihm die Gruppe Kirchdorf die Ehrenmitgliedschaft zuerkannte. Er stand ebenfalls dem katholischen Turnverein Neuenhof-Killwangen als Gründungsmitglied zu Gevatter. Sein dortiges Wirken wurde ebenfalls mit der Ehrenmitgliedschaft gekrönt. Nicht vergessen sei seine tatkräftige Förderung der Ideen der katholischen Abstinenzliga. Viele Jahre gehörte er im aargauischen katholischen Erziehungsverein zu den treibenden Kräften wie auch im Schweizerischen Katholischen Lehrerverein. Seine Voten sprühten stets von Grundsätzlichkeit und hie und da auch von Eigenwilligkeit. In jungen Jahren zeigte er sich als Feuerkopf. Später nahm zwar sein Temperament ab, aber seine grundsätzliche Festigkeit blieb davon unberührt. Seit 1941 wirkte er im Leitenden Ausschuss, und er pflegte auch den Kontakt mit der katholischen Lehrerschaft Österreichs. Beim Präsidentenwechsel von Ignaz Fürst zu Josef Müller erklärte er sich zur Übernahme des Aktariates bereit. Das war 1947. Volle 12 Jahre amtete er als rechte Hand des Präsidenten. Hin und wieder drängte es ihn, auch in der «Schweizer Schule» «tiefschürfende» Artikel zu schreiben. Auf ihn konnte

man sich verlassen. Seine Worte blieben nie leerer Schall. Sein Wunsch und sein Ziel waren nicht die öffentliche Anerkennung, sondern daß neue Kräfte sein Wirken fortsetzen möchten und so der Nachwuchs an pflichtbewußten Erziehern gesichert bleibe. Gebe ihm Gott die ewige Ruhe!

Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

ag. Der neugewählte Vorstand der schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hielt unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Ständerat Dr. H. Hürlimann, Zug, seine konstituierende Sitzung ab. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Ständerat J. P. Prardervand, Waadt, zum zweiten Vizepräsidenten Nationalrat Dr. R. Broger, Appenzell IR, bestimmt. Als weitere Mitglieder im Vorstand wirken mit Nationalrat Dr. A. Schmid, Aarau, und Regierungsrat Dr. A. Wyser, Solothurn. Sekretär ist der Direktor der Informationsstelle für Schulfragen, Prof. Dr. E. Egger, Genf. Der Vorstand befaßte sich unter anderem mit folgenden Geschäften: Schaffung einer Zentralkommission für moderne Unterrichtsmittel und -methoden, Schaffung einer zentralen Beratungsstelle für Schulbaufragen, Bestellung eines Kuratoriums für Bildungsforschung. Vertreter verschiedener Lehrerorganisationen waren eingeladen worden, über ihr Vorhaben zur Gründung eines Lehrer-Fortbildungsheims zu orientieren. Ferner wurden verschiedene Subventionsgesuche behandelt sowie Delegierte bestimmt.

Im Monat März wird eine Arbeitstagung stattfinden, an der einzelne der oben erwähnten Geschäfte von der Plenarversammlung diskutiert und entschieden werden sollen. Die Erziehungsdirektorenkonferenz will die Zusammenarbeit unter den Kantonen ausbauen und so weit institutionalisieren als es zweckmäßig ist.

(«Vaterland»)

Das Bildungsfernsehen hat Zukunft

Interessantes Seminar in Basel

Vom 11. bis 18. Dezember organisierte die SRG unter der initiativen Direktion von Frank R. Tappolet das 6. Internationale Seminar für Bildungsfernsehen in Basel. Es nahmen daran über hundert Fernsehfachleute aus 15 europäischen Ländern sowie aus Japan, Israel und Kanada teil. Mehr als 50 Mitarbeiter des Schweizer Fernsehens, ausgerüstet mit allen notwendigen technischen Einrichtungen, sorgten für die reibungslose Abwicklung der anspruchsvollen Veranstaltung.

Vielfältige Probleme, begrenzte Mittel

Die Diskussionen und Demonstrationen zeigten, daß sich das Bildungsfernsehen größtenteils noch in einer ersten Versuchsphase befindet. Auf Seite der Fernsehproduzenten ist man deshalb bemüht, bestehende methodische Grundlagen der Erwachsenenbildung zu nutzen. So gibt es in verschiedenen Ländern bereits enge Kontakte mit pädagogischen Zentren und Hochschul-instituten. In Frankreich zum Beispiel werden Bildungssendungen sogar von solchen Stellen produziert und durch die Fernsehgesellschaften lediglich ausgestrahlt. Bei den Zuschauern der Bildungssendungen handelt es sich leider nur um eine Minderheit von etwa 20 Prozent.